

Ich werfe meine Schlüssel auf das Tischchen im Eingangsbereich, während ich auf meinem Handy durch die neuesten Nachrichten scrolle. Das Foto aus einem Klatschmagazin, das meine Schwester Harper mir geschickt hat, bringt mich zum Lachen. Es zeigt mich zusammen mit der heißen Frau aus dem Fitnessstudio. Offenbar handelt es sich um die Trainerin der Stars einer Realityshow. Und ich bin der *bekannte New Yorker Playboy* – so wurde ich in dieser Zeitschrift schon mal genannt. Da wurde ich mit der neuen sexy Chefköchin eines Restaurants gesehen, das vergangenen Monat in Miami eröffnet wurde.

Heute Abend bin ich jedoch ein braver Junge.

Für das, was morgen sein wird, übernehme ich keine Garantie.

## 2. Kapitel

Hemd mit Button-down-Kragen. Krawatte. Anthrazitfarbene Hose. Dunkelbraune Haare, grüne Augen, kantiges Kinn.

Jepp, es funktioniert bestens.

An diesem Freitagmorgen bin ich vollkommen einverstanden mit meinem Aussehen. Wäre ich einer dieser albernen Kerle in einem kitschigen Film, würde ich meine beiden Daumen in die Luft recken.

Aber ehrlich, so ein Typ bin ich nicht. Ich meine, wer macht denn so was?

Stattdessen frage ich meinen Kater Fido nach seiner Meinung. Seine Antwort ist schlicht: Er dreht sich um und geht weg, den Schwanz hoch in die Luft gereckt.

Fido und ich haben eine Abmachung. Ich füttere ihn, und er stört mich niemals beim Sex. Vor einem Jahr tauchte er auf meiner Terrasse auf und mauzte klagend die gläserne Schiebetür an. Er trug einen Anhänger mit der Aufschrift *Princess Poppy*. Mithilfe seines Halsbands fand ich heraus, dass er zu der kleinen, süßen, alten Dame aus meinem Wohngebäude gehörte, die vor Kurzem ins Jenseits umgezogen war. Diese kleine, süße, alte Dame hatte ihn offenbar irrtümlich für ein Katzenmädchen gehalten. Es gab keine Hinterbliebenen, und sie hatte auch keine Anweisungen zum Verbleib der Katze hinterlassen. Ich ließ ihn herein, warf das funkelnde pinkfarbene Halsband weg und gab ihm einen Namen, der zu seinem Geschlecht passt.

Es ist eine Win-win-Beziehung.

Zum Beispiel morgen Abend. Fido wird nicht meckern und klagen, wenn ich spät nach Hause komme. Ich bin mir nämlich ziemlich sicher, dass ich erst in den frühen Morgenstunden durch die Tür torkeln werde. Heute Abend muss ich arbeiten, aber morgen übernimmt Jenny wieder ihre Schicht, und ich habe mit meinem besten Freund Nick etwas zu feiern. Seine erfolgreiche TV-Show auf Comedy Nation wurde gerade für ein Jahr verlängert. Wir haben vor, darauf viele, viele Male an einer Wasserstelle in Gramercy Park anzustoßen. Nebenbei bemerkt haben sie dort eine sexy Barkeeperin, mit der ich schon einige Male gesprochen habe. Sie heißt Lena und mixt einen klasse Harvey Wallbanger. Ihre Nummer hat sie unter dem Namen des Drinks in meiner Kontaktliste gespeichert. Nun, unter einem Teil des Namens. *BangBang*.

Klingt vielversprechend. Und mit *vielversprechend* meine ich, es ist eine sichere Sache.

Ich mache mich auf den Weg in die Vorstadt, indem ich die U-Bahn zur Upper East Side nehme, wo meine Eltern leben. Ja, sie sind sehr wohlhabend; dennoch sind sie – so schockierend das klingen mag – keine Arschlöcher. So ist es wirklich. Dies ist nicht die Geschichte eines Typen mit einem reichen Scheißkerl von Vater und einer eiskalten, boshaften Mutter. Hier geht es um einen Typen, der seine Eltern gernhat und der von

ihnen ebenso gemocht wird. Und raten Sie mal, was noch? Meine Eltern mögen sich sogar gegenseitig.

Woher ich das wissen will?

Weil ich verdammt noch mal nicht taub bin. Nein, *das* habe ich als Kind nicht gehört. Vielmehr habe ich meine Mom jeden Morgen nach dem Erwachen ein fröhliches Liedchen pfeifen gehört. Ich habe eine wichtige Lektion von den beiden gelernt: *Happy wife = happy life*. Und eine Methode, eine Frau glücklich zu machen, ist, sie im Schlafzimmer zufriedenzustellen.

Heute aber ist es mein Job, meinen Dad glücklich zu machen, und Dad möchte seinen Sprössling bei dem Frühstücks-Meeting dabeihaben, ebenso wie meine kleine Schwester Harper.

Sie kommt mir auf der 82. Straße entgegen, und ihre roten Haare leuchten wie Feuer. Als sie mir gegenübersteht, tut sie, als wolle sie eine Münze hinter meinem Ohr hervorholen.

„Sieh mal, was ich gefunden habe. Was ist das?“ Sie wedelt mit der Hand herum und hält plötzlich einen Tampon zwischen den Fingern. Dann formt sie mit den Lippen ein schockiertes O. „Spencer Holiday! Du hast Tampons bei dir. Wann hast du denn deine Periode bekommen?“

Ich muss lachen.

Sie fasst hinter mein anderes Ohr und zeigt mir eine kleine Pille. „Oh, guck mal. Hier ist eine Tablette, falls du Unterleibsschmerzen bekommst.“

„Guter Trick“, lobe ich sie lächelnd. „Führst du den auf Kindergeburtstagen vor?“

„Nein.“ Harper zwinkert mir zu. „Aber Tricks wie dieser sorgen bei den Müttern dafür, dass ich schon sechs Monate im Voraus ausgebucht bin.“

Seite an Seite gehen wir auf das Restaurant in der Third Avenue zu und spazieren an diesen perfekten New Yorker Wohnblocks entlang – den roten Backsteinhäusern mit großzügigen offenen Veranden, vor denen alle paar Meter ein Baum mit üppigem Laub wächst. Es sieht hier aus wie am Set einer romantischen Komödie.

„Wie läuft es in der Stadt, Playboy? Ich habe gehört, Cassidy Winters hätte behauptet, so gut wie mit dir habe sie sich schon seit einer Ewigkeit nicht mehr amüsiert.“

Ich runzle die Stirn. „Wer soll das sein?“

„Die sexy Trainerin, mit der du in den Zeitschriften zu sehen warst“, erwidert sie und rollt mit den Augen. „Ich habe dir gestern Abend das Foto geschickt. Hast du die Bildunterschrift nicht gelesen?“

Ich schüttele den Kopf. „Nee. Übrigens ist das schon eine Ewigkeit her.“ Jedenfalls fühlen sich in der Dating-Welt ein paar Wochen so an.

„Ich nehme an, sie singt immer noch Loblieder auf dich.“

„Sieht so aus, als würde ich demnächst ihre Nummer löschen.“ Wer die Klappe nicht halten kann, darf nicht mehr mitspielen.

„Pass besser auf, wie du dich Mr. Offerman gegenüber verhältst. Schließlich ist er der Mann, dem Dad sein Geschäft verkaufen will“, rät sie mir, während eine ältere Dame mit blau getönten Haaren mit ihrem Spitz an der Leine auf uns zukommt.

„Willst du damit sagen, ich soll ihn nicht anbaggern?“; witzle ich und bleibe mitten auf dem Gehweg stehen. Ich lasse meine Hüften kreisen und gebe mein Bestes, verführerisch wie ein Stripper in die Gegend zu starren. „Kein netter kleiner Tanz?“ Ich klatsche mir aufs Hinterteil. „Um die Sache voranzutreiben?“

Harper wird knallrot. Sie deutet mit dem Kopf in Richtung der alten Dame. „Du lieber Himmel! Hör auf damit!“

„Ich soll also nicht wie üblich so tun, als wäre ich einer der Chippendales?“

Meine Schwester packt mich am Arm und zieht mich hastig an der Hundebesitzerin vorbei. Die Lady sieht mich an, wackelt fröhlich mit den Brauen und formt mit den Lippen die Worte: „Netter Tanz.“

Seht ihr? Frauen stehen auf mich.

„Was ich meine, ist, dass Offerman sehr konservativ ist. Er steht auf Werte, Familie und diese Dinge. Genau aus diesem Grund sind wir heute hier.“

„Sicher. Es geht darum, die glückliche Familie zu spielen und so zu tun, als würden wir einander mögen. Ist es das, was ich machen soll?“ Ich verpasse ihr einen ordentlichen Nasenstüber. Weil sie es verdient hat.

„Autsch. Bring meine Frisur nicht durcheinander.“

„Ist ja schon gut. Ich habe kapiert. Du willst, dass ich den Chorknaben gebe, und du spielst den Engel.“

Sie legt ihre Handflächen zusammen, als wollte sie beten. „Ich *bin* ein Engel.“

Wir betreten das Restaurant, wo unser Dad uns in der Eingangshalle begrüßt. Harper entschuldigt sich und verschwindet in Richtung Damentoilette. Mein Dad klopf mir auf die Schulter. „Danke, dass du gekommen bist. Du hast das Memo erhalten, ja?“

„Natürlich. Sehe ich nicht genau aus wie der erfolgreiche, blaublütige Sohn?“ Ich streiche meine Krawatte glatt. Was immer der einfachste Weg ist, seriös zu wirken.

Er tut, als wolle er mir einen Kinnhaken verpassen. „So siehst du doch immer aus.“ Dann legt er den Arm um meine Schultern. „Ich bin sehr froh, dass du da bist. Was ich dir noch sagen wollte ...“ Mit gesenkter Stimme fährt er fort: „Du weißt, es ist mir egal, was du nach Feierabend machst. Aber Mr. Offerman hat vier Töchter im Alter zwischen elf und siebzehn Jahren. Deshalb bevorzugt er ...“

„... Männer mit Gutmenschen-Image?“; vollende ich seinen Satz und lächle ihn an wie ein äußerst braver Junge.

Mein Dad schnippt mit den Fingern und nickt.

„Sind sie auch zum Frühstück hier? Seine Töchter?“

Er schüttelt den Kopf. „Nur du und deine Schwester, er und ich. Er wollte euch beide kennenlernen. Und ich wollte nur eins deutlich machen: Je weniger dein Ruf als *bekanntere New Yorker Playboy* zur Sprache kommt, umso glücklicher wird er sein, und je glücklicher er ist, desto glücklicher bin ich. Kannst du das für mich tun?“

Ich seufze und reiße die Augen auf. „Ich weiß nicht, Dad. Das schränkt die Zahl meiner Gesprächsthemen ziemlich ein. Normalerweise rede ich ausschließlich von Frauen und Sex. Verdammte“, stoße ich in frustriertem Tonfall hervor. Dann tue ich so, als würde ich mich mühsam zusammennehmen, und zähle an meinen Fingern ab.

„Politik, Religion, Waffengesetz. Ich werde mich hauptsächlich an diese Themen halten, okay?“

„Pass auf, dass ich dir keinen Maulkorb verpasse“, gibt er scherzhaft zurück.

„Ich habe verstanden, Dad. Ich werde dir nicht deinen Traum zerstören. Versprochen. Während der nächsten Stunde werde ich ganz der pflichtbewusste Sohn und der aufstrebende New Yorker Geschäftsmann sein. Ich werde kein Wort über Frauen oder die *Boyfriend Material*-App verlieren“, erkläre ich ihm, denn ich bin ein Chamäleon. Ich kann ebenso gut den Playboy geben wie den seriösen Geschäftsmann. Ich kann den Yale-Absolventen spielen oder das Lästermäul. Heute werde ich meine Ivy-League-Vergangenheit zur Schau stellen und nicht den Kerl, der eine höchst erfolgreiche Dating-App erfunden und verkauft hat.

„Danke, dass du dich in dieser Hinsicht zurückhaltend zeigen wirst. Ich habe jahrelang nach einem geeigneten Käufer gesucht, und endlich habe ich ihn gefunden. Wenn auf den letzten Metern nichts schiefgeht, werden wir Ende nächster Woche die Verträge unterzeichnen.“

Mein Dad ist ein echter Rockstar im Schmuckgeschäft. Kaum jemand kennt seinen Namen, aber fast jeder kennt sein Geschäft. Vor dreißig Jahren hat er auf der Fifth Avenue Katharine's eröffnet, und heute ist dieser Name gleichbedeutend mit hochwertigem Schmuck. Die himmelblauen Schachteln, die in dem Laden als Verpackung benutzt werden, haben echten Kultcharakter erlangt. Sie gelten als untrügliches Zeichen dafür, dass soeben ein hinreißendes Geschenk überreicht wird. Perlen, Diamanten, Rubine, Silber, Gold – ganz gleich, um was es geht. Benannt nach meiner Mutter, ist Katharine's ein Ort der Vollkommenheit, und mein Dad hat die Filiale an der Fifth Avenue zum Flagship-Store einer Kette mit Niederlassungen in zwölf Städten rund um den Globus gemacht. Katharine's hat meiner Schwester und mir die Privatschule und anschließend das College finanziert und darüber hinaus dafür gesorgt, dass wir ein wunderbares Leben führen konnten.

Nun möchte Dad sich zur Ruhe setzen und mit Mom um die Welt segeln. Das war schon lange sein Traum, und jetzt hat er den richtigen Käufer gefunden. Jemanden, der die kultivierte Eleganz versteht, die Dad mit seiner Ladenkette erschaffen hat, und der außerdem den nötigen finanziellen Hintergrund mitbringt, um den Preis zu zahlen, den Dad verlangt.

Es stand nie zur Debatte, Harper oder mir die Firma zu überlassen. Ich habe nicht das geringste Interesse daran, eine internationale Kette von Juweliergeschäften zu führen. Und genauso geht es meiner Schwester. Ich habe meinen Traumjob bereits gefunden: die Leitung der drei Lucky-Spot-Bars in Manhattan, die ich gemeinsam mit Charlotte besitze. Abgesehen davon habe ich den Grundstein für mein eigenes Vermögen gelegt, als ich kurz nach dem College *Boyfriend Material* auf den Markt brachte.

Die Grundidee war einfach, aber genial.

*Bilder von Schwänzen sind nicht erlaubt.*

Denn – Achtung, jetzt kommt's! – Frauen mögen keine Fotos von Schwänzen. Zu Beginn einer Bekanntschaft gibt es kaum etwas, das aggressiver und abstoßender wirkt, als einer Frau, für die man sich interessiert, ein Foto seines besten Stücks zu schicken.